

WOLFGANG LUPPE

ΚΑΤΕΠΙΝΕ ΚΛΩΓΜΟΝ. ΚΡΑΤΙΝΟΣ, ‚PLUTOI‘ FR. 171 K./A.

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 106 (1995) 3–4

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

κατέπινε κλωγμόν
KRATINOS, ‚PLUTOI‘ FR. 171 K./A.

Kürzlich hat H. Lloyd-Jones die Zeilen 13–15 des ‚Plutoi‘-Fragments 171 K./A., die sich einem Verständnis bisher beharrlich widersetzen, neu zu deuten versucht.¹ Das hat mich zu erneuter Beschäftigung mit den betreffenden Zeilen veranlaßt.

In jenem Fragment stellt sich der Chor näher vor; der Text lautet von Zeile 11 bis 15 (danach Sprecherwechsel durch Paragraphos angezeigt):

Τιτᾶνες μὲν γενεάν ἐσμ[εν,]
12 Πλοῦτοι δ’ ἐκαλούμεθ’ ὅτ’ [ἦρχε Κρόνος.]
τότε δ’ ἦν φωνῆνθ’ ὅτε τ[
κατέπιν’ ἀκόναϊς
κλωγμόν πολλὸν αἰνετὸς ὑ[μῖν.]

Die Ergänzungen stammen von den Erstherausgebern Norsa und Vitelli. Die (allein umfangreichere) Ergänzung von Zeile 12 scheint auch der nachfolgende Text anzuraten; denn ein paar Zeilen später heißt es: Κ]ρόνον ἐγβα[. – Ἀν φωνῆνθ’ (Akzent und Elisionshaken im Papyrus) = φωνήεντ(α) besteht wohl kein Zweifel. Auch bei ἀκόναϊς steht übrigens der Akzent im Papyrus. (Vielleicht sollte falscher Lesung ἄκον αἴς vorgebeugt werden.)

Wegen der Verbindung von Κρόνος und κατέπιν(ε) hat man an Kronos’ Verschlingen seiner Kinder gedacht im Hinblick auf Hesiod Theog. 459 καὶ τοὺς μὲν κατέπινε μέγας Κρόνος bzw. 467 παῖδας ἐοὺς κατέπινε. (So hatte Pieters τ[έκνα πατήρ] und ich τ[έκν’ αὐτοῦ] erwogen.)

Schwierigkeiten bei dieser Deutung bereitet der Dativ ἀκόναϊς und der Akkusativ κλωγμόν πολλόν, den man als accusativus Graecus zu deuten versucht hat.

Nun hat Lloyd-Jones – m. E. überzeugend – vorgeschlagen, κλωγμόν πολλόν einfach als Objekt zu κατέπιν(ε) zu verstehen.²

In Zustimmung zu Lloyd-Jones’ Konstruktionsdeutung von κλωγμόν als Objekt zu κατέπιν(ε), aber in Abweichung von seinen weiteren Vorschlägen meine ich jetzt³, daß –

¹ *Studi di Filologia Classica in Onore di G. Monaco*, Palermo 1991, 283–286. Weitere Literatur s. PCG, a. O., und Austin, CGFP 73.

² „We now assume that κλωγμόν πολλόν is not an internal accusative, but is simply the object of the main verb.“

³ Zunächst (*Wiss. Zeitschr. Univ. Halle* [G] 16, 1967, 65) hatte ich die Ausdrucksweise als komische Brevilopez zu deuten versucht, die nur dem eingeweihten Zuschauer verständlich wäre, später (*GGA* 227, 1975,

unter Beibehaltung des überlieferten Wortlauts – κατέπιν' ἀκόνας / κλωγμὸν πολὺν tatsächlich akustisch zu verstehen ist, nämlich ‚akustisch verschluckte‘, d. h. unhörbar machte, übertönte. Genau diesen Sinn – im selben Versmaß übrigens wie Z. 14f. – hat καταπίνειν bei Aischylos fr. 91 Radt: / τὸν δ' ἡμίονον (sc. αὐλὸν) / ταχέως ὁ μέγας καταπίνει. Dort ist gemeint, daß der laute Ton des μέγας αὐλὸς den leiseren des ἡμίονος αὐλὸς ‚verschluckt‘.

So hat offensichtlich hier das Subjekt von κατέπινε mit entsprechenden Instrumenten vielfältige ‚Gluck‘- bzw. Schnalzlaute übertönt, nämlich durch Betätigung von Wetzsteinen, d. h. mit deren kreischenden Schleifgeräuschen – und hat damit Anklang beim Publikum gefunden.

Offen bleibt, was am Ende von Zeile 13 gestanden hat. φωνῆνθ' gehört vermutlich in den Nebensatz mit ὅτε. Dann fehlt dazu ein zugehöriges Substantiv, ein Akkusativ Singular eines Maskulinums oder ein Neutrum Plural, sowie vermutlich ein auf das maskuline Subjekt (s. αἰνετὸς) bezügliches Partizip, das diesen Akkusativ regierte. Damit wäre jedenfalls ein einwandfreier syntaktischer Bau dieser Verse gewonnen.

Wenn tatsächlich, wie es nahe zu liegen scheint, Kronos das Subjekt war, könnte man etwas vermuten wie τότε δ' ἦν, φωνῆνθ' ὅτε τ[έκνα φαγὼν]. Aber das ist eine ganz vage Ergänzung, die lediglich die Konstruktion veranschaulichen soll.

Daß auf eine Episode einer Komödie angespielt wird, ist zumindest wahrscheinlich. Was mit κλωγμός gemeint ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Es könnte sich eventuell auf φωνῆνθ' beziehen, also die Laute bezeichnen, die die betreffenden Wesen hervorbrachten. Es könnten aber sehr wohl auch Mißfallenslaute (κλωγμός ist terminus dafür) gemeint sein, die übertönt wurden. Wer gab dann die Mißfallenslaute von sich? Personen auf der Bühne? Oder etwa gar das Publikum selbst, das dann unerwartet durch Schleifgeräusche übertönt und über diesen Trick so begeistert worden wäre, daß seine Stimmung umschlug?

Das Gesamt-Verständnis der Stelle hängt weitgehend von dem Wortlaut des zerstörten Teils von Zeile 13 ab. Die Zeilen 14f. aber sind syntaktisch und inhaltlich verständlich: Eine männliche Person hatte unter Beifall κλωγμός-Laute durch Schleifgeräusche übertönt. Zu ändern ist in dem erhaltenen Teil nichts.

Halle/Saale

Wolfgang Luppe

H. 3/4, 190) hatte ich ‚kapituliert‘ und vorgeschlagen ἀκόνας κλωγμὸν πολὺν als verderbt mit ‚cruces‘ zu rahmen.